

Biodiversitätsmonitoring mit LandwirtInnen



"Wir schauen auf unsere Wiesen und Almen!"

Fast 700 landwirtschaftliche Betriebe schauen in ganz Österreich auf seltene Pflanzen- und Tierarten in ihren Wiesen und Weiden. Kern der Projektidee ist es, die Betriebe für die ökologischen Besonderheiten auf ihren eigenen Flächen zu begeistern. Nach einer Ersteinschulung durch eine Ökologin/einen Ökologen erheben die LandwirtInnen jährlich bestimmte Indikatorarten auf genau definierten Beobachtungsflächen. Beim richtigen Erkennen helfen eigens erstellte Tier- und Pflanzensteckbriefe. Durch das wiederholte Zählen von ausgewählten Zeigerarten lernen die LandwirtInnen die Zusammenhänge zwischen Bewirtschaftung und Vorkommen von Orchideen, Ritterwanzen oder Heuschrecken immer besser zu verstehen. Das Projektmotto „Wir schauen drauf...“ steht dabei nicht nur für das jährliche Erheben und Dokumentieren, sondern auch für die Bereitschaft zu einem achtsamen Umgang mit der Natur und zur aktiven Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz. Mit den Beobachtungsdaten der LandwirtInnen wird erforscht, wie sich Schnittzeitpunkte, Schnitthäufigkeiten, Beweidungsintensität oder Düngung auf das Vorkommen der Indikatorarten auswirkt. Damit können z.B. die Bewirtschaftungsauflagen auf WF-Flächen auf ihre Eignung geprüft und gegebenenfalls an neu gewonnene Erkenntnisse angepasst werden.



Beobachtungen auf der Messner Gern-Alm
Foto: UBK



Einschulung beim Gräserbestimmen
Foto: UBK

666

TEILNEHMENDE
BETRIEBE

190

BEOBACHTETE
PFLANZENARTEN

39

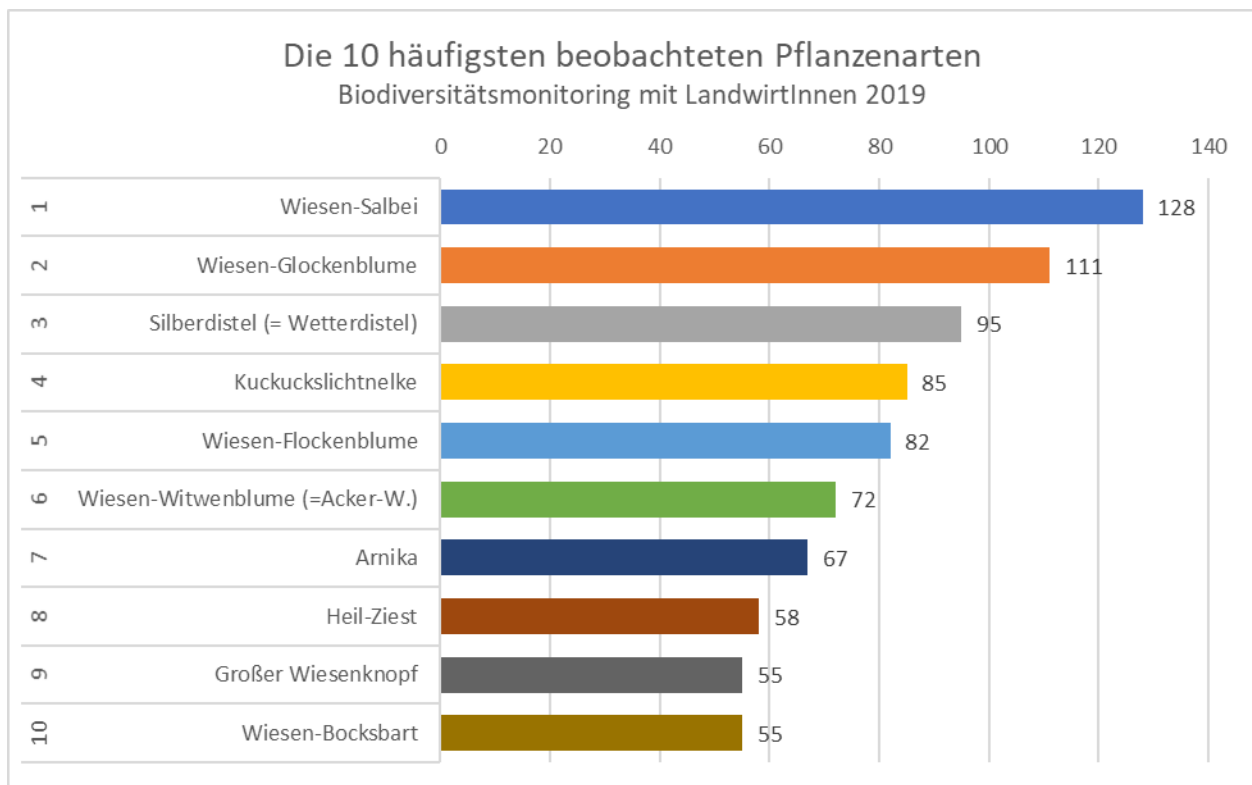
BEOBACHTETE
TIERARTEN

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

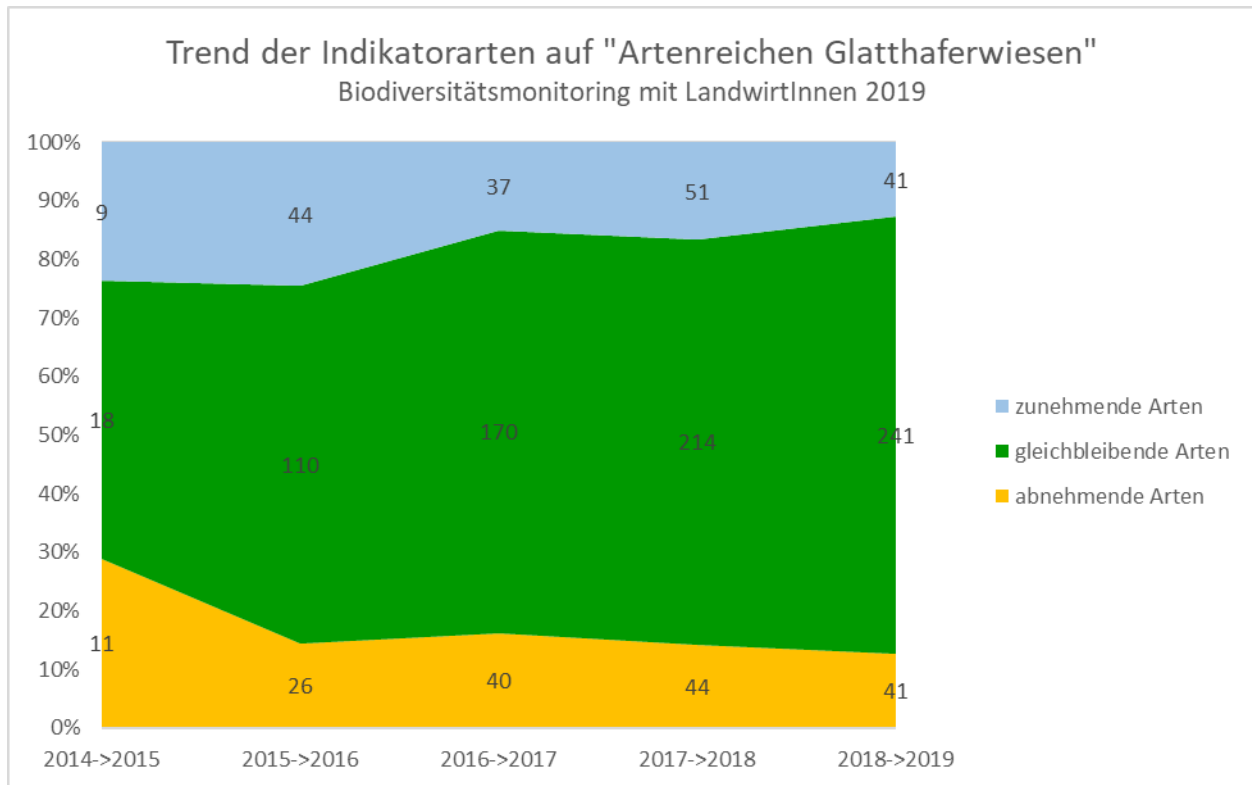


Durch die Umstellung auf ein präziseres Beobachtungsdesign, hat sich die Anzahl der beobachteten Tier- und Pflanzenarten verringert. Bei diesem Beobachtungsdesign werden weniger Arten, diese dafür aber häufiger beobachtet. Dadurch wird die Aussagekraft der Beobachtungen verbessert.

Im Jahr 2019 haben 666 Betriebe, darunter auch 46 Almen am Biodiversitätsmonitoring für LandwirtInnen teilgenommen. Etwa die Hälfte der beobachtenden Betriebe liegen in Niederösterreich und der Steiermark. Je Betrieb werden bis zu 5 Pflanzen und bis zu 6 Tierarten an ein bis zwei Zähltagen im Jahr beobachtet. Bei den Pflanzen wird der Wiesen-Salbei mit Abstand am häufigsten beobachtet. Dieser ist eine Indikatorart der trockenen, basenreichen Glatthaferwiesen. Die folgende Grafik zeigt jene 10 Pflanzenarten, die auf den meisten Flächen beobachtet werden.



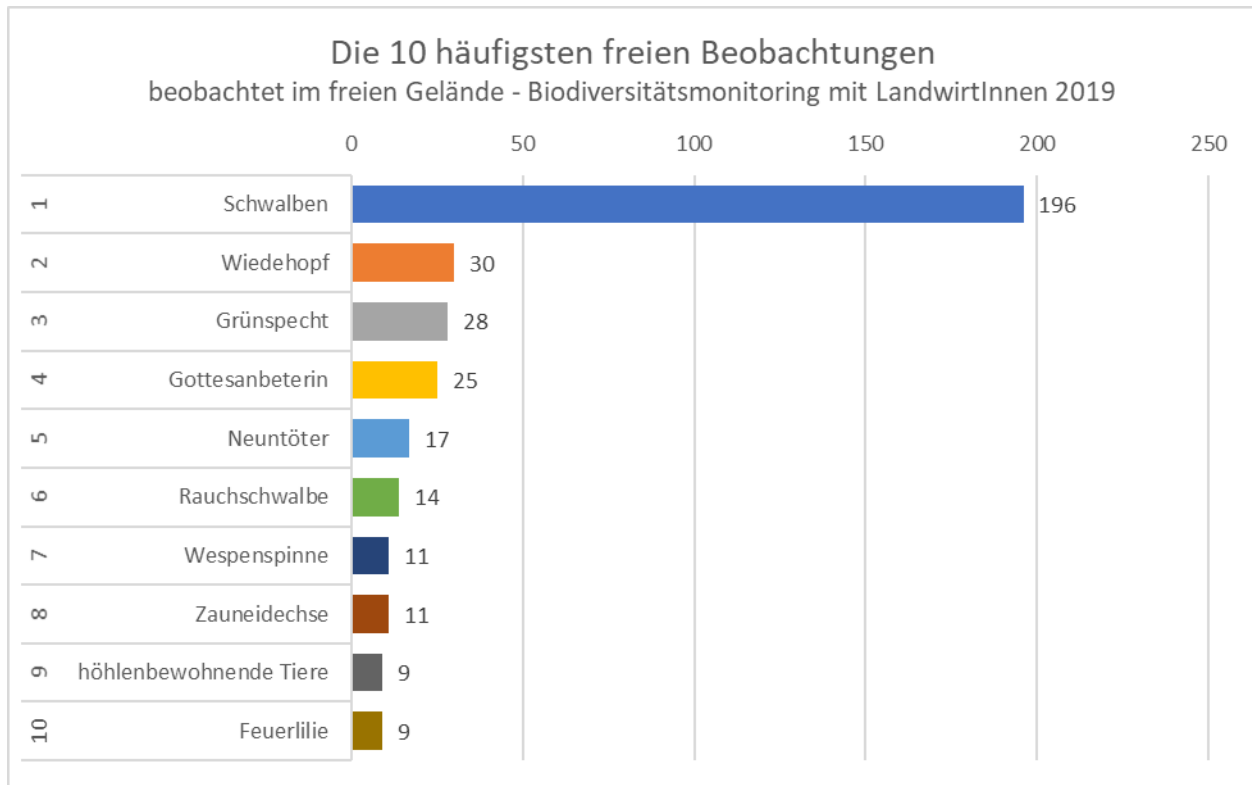
Mit den Auswertungstools des Biodiversitätsmonitorings ist es inzwischen möglich, die Entwicklung von Indikatorarten auf einem bestimmten Wiesentyp zu analysieren. Dieses Auswertungsbeispiel zeigt die zeitliche Entwicklung der Indikatorarten von artenreichen Glatthaferwiesen und ermöglicht insgesamt ein Ablesen des Entwicklungstrends aller im Rahmen des Projektes beobachteten Glatthaferwiesen. Arten, die in der Individuenzahl zunehmen werden in Blau dargestellt, in ihrer Individuenanzahl gleichbleibende Arten in Grün. Indikatorarten mit einer abnehmenden Individuenzahl sind in Dunkelgelb dargestellt. Ziel ist es, dass die in ihrer Individuenzahl abnehmenden Arten nur einen geringen Anteil ausmachen bzw. im Laufe des Projektes sinken. Eine solche Entwicklung bedeutet, dass die beobachteten artenreichen Glatthaferwiesen stabil sind bzw. sich gut entwickeln.



Beobachtung der Blütenkrabbenspinne
Foto: UBK



Beobachtungseinschulung am Betrieb Rauchenecker
Foto: UBK



Freie Beobachtungen werden unabhängig von Beobachtungsflächen gemacht. Hier sind Schwalben mit Abstand die am häufigsten beobachtete Tiergruppe. Neben mehreren Vogelarten finden sich in den Top Ten noch Gottesanbeterin, Zauneidechse, Feuerlilie, Wespenspinne und höhlenbewohnende Tiere. Die am Projekt teilnehmenden Betriebe erhalten entweder im Rahmen der WF-Monitoringmaßnahme LD01 oder über ENP eine Leistungsabgeltung für ihre Beobachtungen. Dafür müssen Sie im Rahmen einer Kontrolle die Beobachtungsaufzeichnungen am Betrieb bereithalten. Zusätzlich ist es auch für Betriebe außerhalb der ÖPUL oder ENP Naturschutzmaßnahmen möglich, am Biodiversitätsmonitoring teilzunehmen. Diese werden ebenfalls von ÖkologInnen betreut und über Honorarnoten direkt beim ÖKL abgerechnet. Insgesamt haben im Jahr 2019 zwei Drittel der teilnehmenden Betriebe ihre Meldungen auch online eingetragen. Dadurch haben sie neben einer Dokumentation ihrer Bewirtschaftung außerdem den Mehrwert, die Auswertung ihrer Beobachtungen online abfragen zu können, was individuelle Rückschlüsse von der Bewirtschaftung auf die Entwicklung einzelner Indikatorarten ermöglicht.